

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Döppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

Nummer 60

St. Vith, Samstag, den 26. Mai 1960

6. Jahrgang

USA starteten Erkundungssatelliten „Midas“ soll im Falle eines Angriffs mit ballistischen Raketen sofort warnen

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten haben, vom Raketenversuchsgelände Cap Canaveral einen 2.269 kg schweren Erkundungssatelliten mit dem Namen „Midas“ gestartet, der mit den notwendigen Geräten ausgerüstet ist, um sofort den Start von ballistischen Raketen auszumachen.

Zwölf Minuten nach dem Start teilten die Luftfahrtbehörden mit, daß die zweite Stufe der Rakete sich von der Grundstufe gelöst habe und erfolgreich getrennt wurde.

Der eigentliche Satellit ist die zweite Stufe einer „Atlas-Agena“-Rakete. Er ist 6,60 m lang bei einem Durchmesser von etwa 1,50 m und enthält komplizierte elektronische Apparate, die mittels Infrarotstrahlen die beträchtliche Wärmemenge registrieren, die eine startende ballistische Rakete auslöst. Diese Messungen werden zu Bodenstationen weitergegeben. Gegenüber den heutigen Möglichkeiten erhöht sich die Zeit der Vorwarnung bei einem Raketenangriff beträchtlich. Im Prinzip sollen die Raketenabschüsse einige Sekunden später von „Midas“ (Anfangsbuchstaben von Missile Defense System) ausgemacht werden können.

Am 26. Februar war ein erster Versuch mit „Midas“ gescheitert, da die Rakete zwar 4.000 km weit flog, aber nicht auf eine Kreisbahn um die Erde gebracht werden konnte.

Der Start der Erkundungsrakete ist dazu bestimmt, die Möglichkeit der Errichtung eines Satellitennetzes zu prüfen, das im Falle eines Angriffs mit ballistischen Raketen fast unverzüglich warnen soll.

Die mit dem Satellitenstart beauftragten amerikanischen Luftfahrtbehörden erklärten, die Entfernungsmesser des Observatoriums von Sunnyvale in Kalifornien hätten schlecht funktioniert, so daß anfangs keine genauen Angaben über das Gelingen des Versuches und die genaue Bahn um die Erde gegeben werden konnten. Später wurde jedoch offiziell das geglückte Experiment bestätigt. Allerdings hieß es am Freitag morgen, nach anfänglichem Funktionieren sei die Warnanlage nunmehr ausgefallen.

Die Tass-Agentur knüpfte an den Start des Satelliten die Bemerkung an: „Im Hinblick auf die gegenwärtige amerikanische Politik verdient der amerikanische Sputnik“ eher den Namen „Himmelspion“.

Sturmfluten verwüsten die Küsten des Pazifiks Wellen von sechs bis zehn Meter Höhe wurden an Land geschleudert

PARIS. Tausende von Toten haben in den letzten 48 Stunden die Sturmfluten gefordert, die von den Erdbeben in Chile ausgelöst, die Küsten des Pazifiks verwüsten und Wellen von sechs bis zehn Meter Höhe ans Land schleuderten. Die von den Beben in Fächerform ausgehenden Schockwellen haben mit einer Geschwindigkeit bis zu 800 Stkm die 20.000 km entfernt liegende Küste Japans und die Westküste der Vereinigten Staaten und Mexikos erreicht die 8.000 km vom Ausgangspunkt entfernt ist.

Im Südpazifik haben die Sturmfluten auch Neuseeland heimgesucht, das ebenfalls 20.000 km von Chile entfernt ist. Im Vorüberziehen haben sie Hawaii und die Luzon-Inseln im Philippinen-Archipel verheert. Besonders in Japan und auf Hawaii sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Hunderte von neuen Toten sind jetzt zu denen gekommen, die bereits auf der tragischen Liste der Beben in Chile stehen. Nach einer offiziellen Bilanz haben diese 600 Tote, 800 Vermisste und mehrere tausend Verletzte gefordert. Alles läßt darauf schließen, daß diese Bilanz noch nicht komplett ist. Es ist fast sicher, daß neue Opfer festgestellt werden, wenn erst einmal die Verbindungen zu den verwüsteten Gegenden wieder hergestellt sind.

Die Stadt Yumbel, die rund 130 km von der ebenfalls schwer betroffenen Provinzhauptstadt Concepcion entfernt liegt, ist zu 80 Prozent zerstört worden. Ganze Ortschaften wurden dem Erdboden gleichgemacht. Feuer, Wasser und Erdbeben bedrohen die Uferländer. Und noch immer bebte die Erde. Puerto Castro und Ancud im tiefen Süden Chiles wurden von Sturmfluten verwüstet. Auf der Insel Chiloe, wo am Samstag das stärkste Beben registriert wurde, sind Brände ausgebrochen und haben Panik unter die von einstürzenden Mauern und Erdbeben

bedrohten Einwohner gesät, die weder Wasser noch Strom hat.

Nach der Sturmflut, welche die Ostküste Japans verheert hat, sind 263 Personen als tot oder vermißt gemeldet worden. Die meisten Opfer wurden im Schlaf überrascht. Sechs Stunden lang tobten Riesenwellen gegen die Küste. Hunderte von Fischerdörfern und ganze Ortschaften sind zerstört worden. Nach den letzten Schätzungen haben diese stärksten jemals in Japan erlebten Sturmfluten 4.500 Häuser fortgefegt, 33.800 weitere überflutet und mehr als tausend Schiffe versenkt. Ueber eine halbe Million Menschen hat die Küstengebiet der Provinzen Aomori und Miyagi verlassen.

Auf Hawaii hat die 25.000 Einwohner große Stadt Hilo schweren Schaden erlitten. Bisher werden 27 Tote und 26 Vermisste gezählt. Der Sachschaden soll in dieser zweitgrößten Stadt Hawaiis über 25 Millionen Dollar betragen.

Aus Kalifornien an der Westküste der USA werden keine Toten, wohl aber zahlreiche Verletzte gemeldet.

An der mexikanischen Pazifikküste hat die Sturmflut Acapulco und den kleinen Hafen Zihuatanejo heimgesucht. Hier hatte die Flut aber bereits an Heftigkeit verloren und ihr verhältnismäßig langsames Heranziehen gab den Bewohnern Gelegenheit, rechtzeitig aus ihren Wohnungen zu flüchten, von denen jetzt zahlreiche vom Einsturz bedroht sind. Auf Luzon im Philippinen-Archipel gibt es keine Toten durch die Sturmfluten, wohl aber erheblichen Sachschaden. Das gleiche gilt für die Ostküste Neuseelands. Hier wird der Hafen Lantleeton wochenlang nicht arbeiten können, da sämtliche elektrischen Einrichtungen zerstört worden sind.

Wie die ersten Meldungen aus abgelegenen Provinzen Südchiles die am 22. Mai von Erdbeben und Sturmflut verwüstet wurden, ergaben, kamen von den 800 Einwohnern der Stadt Calcuta-Queule in der Provinz Cautin 500 ums Leben. Vier riesige Flutwellen hinderten

die meisten Bewohner daran, in höhergelegenen Teilen Zuflucht zu suchen. In Puerto Mahuin in der Provinz Valdivia fanden 22 Personen den Tod.

Mehrere Flutwellen suchten wieder die Stadt Ancud in der Provinz Chiloe erneut heim. Die Erde bebte alle zehn Minuten. Neue Springfluten werden befürchtet. Die Lage der Bewohner ist verzweifelt, es fehlt ihnen an Nahrung und Zuflucht.

Auch in der Provinz Cautin ist die Lage der Ueberlebenden sehr ernst, namentlich in einigen vom Wasser überfluteten Orten. Erdbeben blockierten alle Verkehrswege und die Bewohner sind auf die Höhen geflüchtet, wo sie nur von Hubschraubern versorgt werden können.

Die Insel Mocha gegenüber von Bahuanu wurde abgerasiert, alle Gebäude wurden zerstört, die Zahl der Opfer ist unbekannt. Sieben kleine Häfen der Südküste sind ganz von der Karte verschwunden.

Argentinischer Vulkan trat in Tätigkeit

BUENOS AIRES - Nachrichten aus der argentinischen Stadt San Carlos Bariloche besagen, daß ein Vulkan im Gebiet von San Martin de los Andes am Fuße der Cordilleren, 1300 km südwestlich von Buenos Aires, in Tätigkeit getreten ist. Der Vulkan stößt Lava, Schwefelregen und Asche aus. Auf die von der Aschenwolke verunkeltem Gegend geht Aschenregen und vulkanischer Sand nieder.

Um die gleiche Stunde wurde die an der Atlantikküste gelegene Stadt Comodoro Rivadavia, etwa 1500 km südwestlich von Buenos Aires, von einem starken Erdbeben erschüttert, das die Bevölkerung in Schrecken und Panik versetzte. Die Straßen der Stadt sind mit Vulkanasche bedeckt. Besorgt ist man um das Schicksal von 32 Personen die auf einem Berghang der Cordilleren auf der chilenischen Seite wohnen. Comodoro Rivadavia liegt etwa 650 km südöstlich von San Martin Los Andes.

König Mohammed bildet seine Regierung

Driss Mhammedi (unabhängig) neuer Außenminister

RABAT - König Mohammed V. hat die Persönlichkeiten zu sich gebeten, die er in seine Regierung aufnehmen will. Den Posten des Außenministers hat er Driss Mhammedi angeboten. Dieser hat den Auftrag angenommen. Abdelkrim Benjelloun, der der Istiqlal nahesteht, aber politisch unabhängig ist, behält das Erziehungsministerium. Ahmed Dutri (Istiqlal) wurde mit der Leitung des Wirtschafts- und Finanzministeriums betraut. Driss Slaoui, ehemaliger Unterstaatssekretär im Handels- und Industrieministerium, wurde mit der Leitung dieses Ministeriums beauftragt. Mouley Ahmed Aloui, der Pressechef des Königs, wurde zum Informationsminister ernannt und sich gleichzeitig mit dem Problem des Fremdenverkehrs zu beschäftigen.

Der König wird die Bildung seiner Regierung heute morgen fortsetzen. Die Feier der Investitur des neuen Kabinetts wird am Nachmittag im Königs-palast stattfinden.

Nach der Verhaftung Eichmanns Öffentlicher Prozeß in deutscher und hebräischer Sprache

IERUSALEM. Der Chef des israelischen Staatssicherheitsdienstes, der den ehemaligen SS-Führer Adolf Eichmann stellen konnte, erklärte, daß der Prozeß den Verantwortlichen für die „Endlösung“ der Judenfrage, in deutscher und hebräischer Sprache stattfinden werde. Die Untersuchung werde allerdings noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Es wurde übrigens demontiert, daß Eichmann flüchtig hebräisch spricht.

Für die nächsten Tage wird mit einer Stellungnahme von Ministerpräsident Ben Gurion gerechnet. In politischen Kreisen wird die Affäre Eichmann als besonders bedeutsam angesehen. Sie fällt in eine Zeit, da Ben Gurion wegen seiner Zusammenkunft mit Bundeskanzler Adenauer in New York kritisiert wird. Zum anderen wird der Prozeß nach der Ansicht der Beobachter erweisen, daß Eichmann vor dem Krieg als Erdölbesitzer die arabischen Länder bereist und im Krieg mit dem Großmufti von Jerusalem zusammengearbeitet hat.

Die meisten Ermittlungen in der Affäre Eichmann sind einem 58-jährigen galizischen Juden zu verdanken, der sich kurz nach dem Krieg nach Linz, dem Wohnort der Familie Eichmann, begeben und von dort aus sein Ermittlungsverfahren begonnen hatte. Der Galizier, dessen Namen einstweilen geheim gehalten wird, war vor 14 Monaten nach Israel eingewandert. Das israelische Außenministerium hat andererseits alle seine diplomatischen Auslandsvertretungen ersucht, alle verfügbaren Dokumen-

te über Eichmann nach Israel zu schicken.

Eichmann, verurteilt ferner, wird in Erwartung seiner Aburteilung eine Woche lang unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhört werden. Einstweilen versucht die israelische Justiz, einen Galgen zu finden, ein Gestüt, das seit Abschaffung der Todesstrafe für alle Verbrecher mit Ausnahme der Kriegsverbrecher, in Israel nicht aufzutreiben ist.

Drei Israelier haben sich als freiwillige Henker für den Kriegsverbrecher Eichmann gemeldet.

Die Todesstrafe, die in Israel nur für Kriegsverbrechen existiert, wird durch Erhängen vollstreckt.

Zwischen den Bundesministerien für auswärtige Angelegenheiten und Justiz werden zur Zeit Verhandlungen geführt bezüglich der Haltung, die von der Bundesregierung in der Eichmann-Affäre eingenommen werden soll. Eichmann wird ebenfalls von den deutschen Gerichten gesucht. Ein Sprecher des Bonner Außenministeriums erklärte, die Bundesregierung plane zur Zeit nicht, bei den israelischen Behörden einen Auslieferungsantrag zu stellen. Der Sprecher fügte hinzu, daß Israel Ausweisungsmaßnahmen nur gegenüber Ländern stattege, mit denen es entsprechende Verträge abgeschlossen habe, was zwischen der Bundesrepublik und Israel nicht der Fall sei.

Staatsstreik in der Türkei

ANKARA. Am Freitag morgen gegen 4 Uhr hat die türkische Armee einen erfolgreichen Staatsstreik durchgeführt. Es fielen Schüsse, jedoch ist alles, einer offiziellen Verlautbarung der Armee zufolge ohne Blutvergießen verlaufen. Die Mitglieder der Regierung, alle Gouverneure und Unterpräfekten wurden verhaftet.

Wie die Anführer der Putschisten mitteilen, wollen sie wirklich freie Wahlen durchführen, an den eingegangenen Bündnissen (NATO und Centopa.) festhalten.

Die Grenzen des Landes waren am Freitag geschlossen und es war keinerlei Verbindung zum Ausland herzustellen. Flugzeuge, die für Ankara bestimmt waren, wurden umgeleitet.

Erklärungen Adenauers über die gescheiterte Konferenz Das deutsche Volk ist stets bereit, ein Abkommen zu unterzeichnen, das allen die gleichen Rechte zuerkennt

BONN. - In einer außenpolitischen Debatte des Bundestages gab Bundeskanzler Adenauer eine Erklärung über das Scheitern der Gipfelkonferenz ab. Es müsse klar festgestellt werden, sagte er, daß die alleinige Verantwortung für das Scheitern bei der Sowjetunion liegt. Die hemmungslosen Angriffe Chruschtschows gegen den freien Westen und die Bundesrepublik und seine maßlosen Forderungen hätten dazu geführt, daß es in Paris überhaupt nicht zu Verhandlungen gekommen ist.

Der Bundeskanzler erntete stürmischen Beifall, als er erklärte: „Ich möchte im Namen der Bundesregierung den verbündeten Westmächten für das Vertrauen, das sie bei den vorbereitenden Arbeiten der Bundesregierung entgegengebracht haben, und für ihre Haltung in Paris danken.“

Das Scheitern der Gipfelkonferenz habe die Gefahren der weltpolitischen Spannungen vor Augen geführt. Es habe sich aber auch erwiesen, daß der bisherige Standpunkt der Bundesregierung richtig gewesen ist, nämlich, daß die Teilung Deutschlands und das Berlin-Problem nicht Ursache, sondern Ausdruck der internationalen Spannung ist. Erfolgreiche Abrüstungsverhandlungen seien Voraussetzung für die Bemühungen, dem deutschen Volk das Recht auf Bestimmung seines eigenen Schicksals zu geben.

„Niemand kann daran zweifeln, daß das deutsche Volk stets bereit ist, ein Abkommen zu unterzeichnen, das allen

die gleichen Rechte zuerkennt. Aber eine einseitige Aktion würde sofort alle Versöhnungsbestrebungen blockieren. Ein Angriff auf die Freiheit Berlins ist ein Angriff auf die Freiheit derjenigen, die den Schutz Berlins übernommen haben. Ein solcher Angriff wäre die Verneinung des Rechtes der Selbstbestimmung. Jeder muß sich darüber klar sein, daß eine Bedrohung Berlins mit zukünftigen Verhandlungen unvereinbar ist.“

Ollenhauer hält „K's“ Forderungen für unannehmbar

„Die Forderungen Chruschtschows bezüglich West-Berlins und Deutschlands sind mit dem Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes unvereinbar und folglich unannehmbar“, erklärte SPD-Chef Erich Ollenhauer in seiner Antwort auf die Erklärung Adenauers. Weiter warf er dem Kanzler vor, das Scheitern der Gipfelkonferenz als eine Bestätigung seiner außenpolitischen Auffassung anzusehen und so die Debatte auf die Ebene der deutschen Innenpolitik zu verlagern. Der Oppositionsführer sagte abschließend: „Alle unsere Anstrengungen müssen künftighin darauf abzielen, den Bewohnern Ostberlins und der Ostzone zu beweisen, daß die Bundesrepublik die deutsche Wiedervereinigung als ihre vornehmste Pflicht ansieht.“

Zuvor hatte Ollenhauer das Scheitern der Gipfelkonferenz wegen „Chruschtschows Verschulden“ bedauert und betont, daß der Krieg keine Lösung ist. Die Bemühungen um eine friedliche Lösung müßten fortgesetzt werden.

Sicherheitsrat-Debatte über den U2-Zwischenfall

Verurteilung der USA mit 7 gegen 2 Stimmen abgelehnt

NEW YORK. Der Sicherheitsrat der vereinten Nationen lehnte am Donnerstagabend den Antrag der Sowjetunion die USA wegen des Luftzwischenfalls des amerikanischen Aufklärungsflugzeuges, das über der Sowjetunion abgeschossen worden war, zu verurteilen mit 7 gegen 2 Stimmen, bei 2 Enthaltungen ab. Bekanntlich hatte Chruschtschow diese Angelegenheit benutzt, um die Gipfelkonferenz in Paris zum Scheitern zu bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Die Sowjetunion wird nunmehr die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO bringen.

Geschichte und Brauchtum

Drei Weiler, drei sonderbare Namen: Afst, Allmuthen u. Kehr in der Gemeinde Manderfeld

Sie klingen auf die verschiedenste Art und Weise, unsere Ortsnamen. Eigenartig und knapp mutet uns die Form einiger Namen an, klangvoll und angenehm sind die anderen. Die Ortsnamen müssen als dynamischen das heißt lebendigen Ausdruck der Volksseele betrachtet werden. Wie die Sprache schlechthin, sind sie einer steten Entwicklung unterworfen: man verstümmelt sie, paßt sich ihnen unwillkürlich an, man legt sie der Zunge geradezu „mundgerecht“ vor.

Im Gegensatz zur Sprache jedoch, bewahren sie ihren eigenartigen, althergebrachten archaischen Charakter, eben weil der Volksmund die Ortsbezeichnungen nicht verschwinden lassen darf, sie nicht durch gleich weiche Bezeichnungen ersetzen kann, auch wenn dieselben ihre ursprüngliche Bedeutung längst verloren haben.

Dynamisch ist die Entwicklung der Ortsnamen also insofern, daß sie unabhängig von Sinn und Bedeutung weiterleben, dynamisch auch durch die mannigfaltigste Aenderung ihrer äußeren Form.

Das Besitzen allein genügt dem Geiste nicht, er drängt auch zum Wissen. Wir besitzen unsere Ortsnamen, gebrauchen sie als eine volle Identität. Wir wollen aber auch wissen, was ihre Bezeichnung besagt.

Ich betrachte das Erreichen des Zieles dieses Wissens, das Deuten der Ortsnamen, als ein Spiel; denn hier bewegt sich der Gelehrte in einem Felde voller Mutmaßungen. Daher ist die Ortsnamenkunde keine rigorose, positive Wissenschaft. (Wohl aber die Etymologie, die über mehr oder weniger genaue sprachhistorische Gesetze verfügt).

Schön und verleitend aber ist dieses Spiel, wie eben nur jedes Spiel verleitend und schön sein kann.

Drei sonderbare Namen haben wir ausgewählt, die wir zum Gegenstand unseres Spieles erklären wollen: Afst, Allmuthen, Kehr. Diese drei Orte finden wir in einem räumlich eng begrenzten Gebiete: in der Gemeinde Manderfeld. Eng begrenzt ist auch ihre Ausdehnung und Größe: nicht mehr als 150 Seelen zählen die Orte.

Was könnte schon hinter dem Wortkuriosum Afst stecken, das in seiner knappen, scheinbar verstümmelten Form eher das Erzeugnis eines allzu gewissenhaften, surrealistischen Poeten ein könnte, der sich zum Ziel gesetzt hat, in einer Silbe der menschlichen Zunge ein Wort vorzulegen mit drei Konsonanten und einem Vokal. Diese eigenartige Ortsbezeichnung hat schon mehrere Heimatforscher zu einer Deutung veranlaßt:

Was der ehemalige Kreisinspektor von Malmédy Dr. Esser von dem eigenartigen Wortgebilde meinte, wollen wir wiedergeben. AFST deute unzweifelhaft auf das althochdeutsche „awist“ hin, meint Dr. Esser. „Awist“ (lat. ovile) bedeutet Schafstall. Im Tirol finden wir einen Ort genannt Oesten und bei Zürich liegt Angst, die gleichfalls von dem Grundwort „awist“ hergeleitet, mit unserem Afst stammverwandt sind. Awist, ouwist, ouste, auste, augste leitet Dr. Esser von „awi“ her. Noch heute heißt bekanntlich das Mutterschaf in der Eifel „Au“. (vergl. Kreisblatt f. d. Kr. Malmédy, no. 72, 9. September 1882).

Inwieweit die sprachliche Entwicklung von „awist“ Afst ergeben soll, bleibt dahingestellt; diese entzieht sich auch meiner Kompetenz. Doch glaube ich, daß „awist“ eher „Aust“ (w wird zu u), als Afst ergeben hätte.

Gewiß die Schafzucht war stets die Lieblingsbeschäftigung der Eifler Bauern, die in dieser unwirtlichen Gegend, dem „Sibirien des Westens“ für ihre Herden wohl eine mehr oder weniger genügende Existenzmöglichkeit fanden.

Der Eigenart wegen, wollen wir eine alte Afster Sage wiedergeben, die sich mit der Gründung der Ortschaft befaßt. Der erste Ansiedler und Gründer des Ortes, so wird erzählt, soll nämlich ein Schäfer gewesen sein. In der jetzigen Gemarkung Afst soll er einen großen Stall für seine Herde errichtet haben. Menschen siedelten sich alsdann bei dem Schafstall an: der Ort Afst entstand. Dem somit entstandenen Orte, so heißt es weiter, mußte ein Name gegeben werden. Es scheint, daß der Name „Schafstall“ aus verständlichen Gründen wenig ästhetisch als Ortsbezeichnung anmutete, da er halt zu böswilligen Verwechslungen Anlaß gegeben hätte. Was geschah? Die klugen Afster sannten nach, (die damals allerdings diesen Namen noch nicht trugen), und sie bildeten aus „Schafstall“ die Ortsbezeichnung Afst, indem sie die drei ersten und drei letzten Buchstaben von Schafstall fallen ließen.

Also doch eine Verstümmelung und also doch . . . ein Schafstall! Eigenartig ist nur, daß Esser von „awast“ ausgehend, das Schafstall bedeutet, die gleiche Deutung findet, wie der Volksmund!

Ich glaube jedoch, weder in dem althochdeutschen „awist“, noch in einer Verstümmelung den Ursprung und die Bedeutung des Namens AFST suchen zu müssen. Wohl möchte ich folgendes noch bemerken:

Mehrere Flurnamen in der näheren Afster Umgebung, so bei Krewinkel, tragen den Namen „in der Ast“, „Ahst“, „op der Ast“, „Aht“. Im Eifler Dialekt heißt Afst ebenfalls Ahst. Ast oder Ahst könnte wahrscheinlich von dem Etymon „Ast“ abgeleitet werden, das „urbar gemachtes Feld“ bedeutet.

Im Nordausgange des Ortes Afst liegen zwei Flurnamen, genannt „Jägershöfchen“ und „Martinshöfchen“, der Sage nach zwei Köhlerhinterlassungen. Der Lage der Dorfstraße nach, muß angenommen werden, daß der alte Kern des Dorfes tatsächlich einst in diesem Bezirke zu suchen ist.

Afst war wohl eine Einzelsiedlung, deren Gründung wohl vom alten Königshof Manderfeld ausging. Im Jahre 1684 wird „Afft“ mit „Allmoeth“ zusammen genannt und zählte mit dieser Ortschaft insgesamt fünf Feuerstellen. Auch in späteren Urkunden kommt Afst unter folgenden Schreibweisen vor: Afsts, Afts, Afß und ab 1794 unter der Schreibweise Affst und Afst. Dies besagt, daß Afst stets einen „f“ in seinem Wortgebilde zu eigen nennen konnte, und daher ist eine Ableitung der heutigen Form von „Ast“ nur schwierig annehmbar.

Eigenartig klingt der schon oben genannte Ortsname Allmuthen. Das auf einem Bergkegel gelegene Dorf dürfte einst wohl viel größer und umfangreicher gewesen sein, denn bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts besaß es eine Kapelle (laut Akten i. H. v. Hrn. Manderfeld).

Das eigenartige Suffix „muthen“ zeugt wohl kaum von dem Mut einstiger Bewohner dieser Ortschaft. Eher schon könnte man in der Endung „muthen“ das Keltoromanische „munte“ (monte) wiederfinden, was Berg bedeutet (so wie Kallmuth z. B.). Einer anderen Erklärung zur Folge könnte All-muthen von All-maud hergeleitet werden; „maud“ bedeutet Zollstätte. Allmuthen könnte tatsächlich somit eine frühere Zollstätte an der Grenze der Besitzungen Kurtriers und der Herrschaft Kronenburg, eine freie Herrschaft im Herzogtum Luxemburg, gewesen sein.

Allmuthen wäre also All-maud, eine Zollstätte für Alle, für beide Besitzungen gewesen.

Allmuthen wird im Jahre 1684 Allmoeth, ein Jahrhundert später Allmuth, dann Allmetten und schließlich Allmuthen genannt. Zu bemerken ist die Aehnlichkeit mit dem alten Namen ORMONT (801, 893) im Kreise Prüm, das unter der Form Urmunden, Uemuthau, Uometen, Oemunden leicht mit unserem Allmuthen verwechselt werden könnte.

Der Ort Kehr ist eine Spätsiedlung. Die hübsche Ortschaft mit Kirche und Schule ist heute in zwei geteilt durch die Bundesstraße Aachen-Trier, die in so maßgebender Weise die Entwicklung des Ortes beeinflusst hatte. Diese Straße bildet heute die deutsch-belgische Staatsgrenze. Durch diese Teilung gibt uns Kehr aber auch ein konkretes Beispiel unsinniger Trennungen in unserem 20. Jahrhundert.

Der Gemarkungsname „auf der Kehr“ war schon in früheren Zeiten bekannt. Diese Bezeichnung deutet vielleicht auf die Wende, die Kehr hin, die eine alte Straße schnitt. Diese Straße kam von Gondelsheim nach Ormont, vollzog auf der heutigen Kehr eine Kurve und zog über Losheim weiter nach Billingen-Malmédy. Krewinkel, westlich von dieser Kehr gelegen, könnte somit der Kehrwinkel, der Winkel an dieser Kehr sein.

Bemerkenswert ist, daß der Ort Kehr, der im vorigen Jahrhundert nur drei Häuser zählte, früher und auch noch heute stets „auf der Kehr“ genannt wird. Diese Bezeichnung ist aber im Verschwinden begriffen. „In Kehr“ setzt sich mehr und mehr durch und zeigt, daß der Begriff Kehr im Volke langsam zur Bezeichnung eines Ortes heranwächst, und daß der ursprüngliche Gemarkungsname sich verliert, um zu einem Ortsnamen zu werden.

Kehr könnte also eine Wende an der alten Straße bedeuten. Die Ortsbezeichnung läßt sich auch, zwar mit sehr viel Phantasie, durch folgenden Umstand erklären: unweit Kehr, halbwegs Allmuthen, gibt es zwei Flurnamen: Die in so vielen Orten der Eifel vorkommende Bezeichnung „Alterburg“ und der Flurname „Gericht“, der Legende nach die Stätten eines Gerichtshofes und Galgen. Es klingt gewiß zu phantasiereich, wenn man, wie eine Volksliteratur es vor einiger Zeit wollte, Kehr von „kehrren“ hergeleitet will, daß heißt fegen, reinigen, also die Kehr, die Reinigungsstätte von Verbrechern.

Phantasie und Volksmund waren in diesem Spiel unsere Handlanger. Unser Spiel ist aus, und doch bleibt uns nach wie vor die Bedeutung der Ortsnamen Afst, Allmuthen und Kehr schlüssellos unzugänglich.

H. Jenniges

FESTTAGSANGEBOTE in WEINE - KAFFEES - KONSERVEN GEFLOGEL - GEMÜSE
Ferner:
10 Rieg. Jacques Schokol. 32,50 28,-

DELHAIZE *Écl. 257*
St. Vith **G. SCHAUS**

Stabskommission und an ein paar Vertreter von Emmels zu übertragen. Wenn man bedenkt, wie diese Vollmacht mit einem Lügenschreiben begleitet war, wonach der Gemeinderat einstimmig Beschluß gefaßt habe, diese Vereinbarung zu genehmigen. Ist diese Machenschaft, so fragen wir, mit den Regeln eines demokratischen Gemeindegewesens zu vereinbaren? Ist eine solche Vereinbarung wo der Gemeinderat teilweise gewillt ist, seine Gewalt sozusagen wegzuworfen, rechtskräftig? Wozu haben wir euch gewählt? Wozu seid ihr vereidigt worden auf die Verfassung und das Gemeindegesetz? Doch wohl, um für das Wohl aller eurer Gemeindeglieder zu sorgen! Nun, wenn ihr die Ansicht der Bevölkerung wissen wollt, warum könntet ihr denn nicht die demokratischen Regeln einer geheimen Befragung von der ganzen Bevölkerung anstreben? anstatt die Einwohner von Emmels mit Lügen zu bombardieren?

Wir wissen, daß diese Vereinbarung für einige Leute einen großen Gewinn bedeutet, da sie die Herrschaft über ein gewaltiges Vermögen antreten. Ebenfalls sorgt dann der Gemeinderat, daß 1200 m³ Stammholz zur Verteilung kommt, sagen wir, daß so rund ein Milliardchen den Herrn in den Schoß fliegt - sicher doch nicht übel - und womöglich noch Reisespesen, Schreibgebühren und dgl. mehr. Falls diese Vereinbarung seitens der Mehrheit des Gemeinderates angenommen werden sollte, so sind der oder die Vertreter von Emmels nur allein für Emmels zuständig, die übrigen Gemeindevorteiler haben kein Mitspracherecht. Dagegen haben die Vertreter von Emmels auch für alle Beschlüsse der anderen Ortschaften ihre Entscheidung zu treffen. Welch ein Widerspruch!

Kein Spruch illustriert die Lage besser als der folgende: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie, fortzuehend, immer Böses muß gebären.“ Die böse Tat war die Bildung der Sektionen. Es folgten Zank, Streit, Prozesse und den Schlußstrich soll diese Vereinbarung ziehen, die dann ihrerseits aufs neue den Zank und Streit entfacht mit all seinen Folgen. Es ist traurig, daß es Menschen gibt, die eine solche Vereinbarung propagieren und es fertig bringen, dieselbe als lauter Glück und Vorteil für alle hinzustellen. Aber hier muß man die Worte Christi anwenden: „Hütet euch vor falschen Propheten . . .“

Wir hoffen, daß der Gemeinderat diese Vereinbarung niemals bestätigen wird. Aber lassen sie es sich gesagt sein: Das letzte Wort wäre auch in anderem Falle noch nicht gesprochen.

Mehrere Einwohner der Gemeinde Crombach

Für Sie, die es nötig haben ist
Extrait de SPA
Ihr Stärkungsmittel

Radrennen Verviers-St. Vith - Verviers am Sonntag

ST.VITH. Das am morgigen Sonntag stattfindende Radrennen Verviers-St.Vith-Verviers für internationale Amateure wird um 1 Uhr nachmittags gestartet und geht über 130 km. Folgende Durchfahrtszeiten sind für unsere Gegend vorgesehen: Sourbrodt 2 Uhr, Weimes 2,12 Uhr, Amel 2,28 Uhr, St.Vith 2,45 Uhr, Ligneville 3,05 Uhr, Malmédy 3,12 Uhr.

Voraussichtlich werden sich dann auch einige Fahrer des Rapido-Fahrrad-Clubs St.Vith beteiligen.

Der Kauf einer Uhr . . .



... IST VERTRAUENSACHE!
Schenken Sie Ihr Vertrauen den einheimischen Uhrenfachgeschäften.

der hiesigen Gegend und im Inneren unseres Landes gibt es noch so viele Dörfer ja ganze Gemeinden ohne Wasserleitung - weder Versorgung es nicht besser und lebensnotwendiger die Provinz und der Staat sorgen wo wirklich Not ist, und nicht wo man dies unter keinen Umständen behaupten kann. Inwiefern haben wir in der ganzen Gemeinde Amel noch andere weit dringendere und notwendiger Projekte hinsichtlich öffentlicher Gebäude und Weidener Planung und Durchführung als staatlicher Zuschussung notwendiger und vorrangiger wie die neue Wasserversorgung welche noch nicht erledigt ist. Eine öffentliche Stellungnahme wäre diesem Platz erwünscht. Die ganze Einwohnerschaft der Gemeinde Amel und insbesondere der benachbarten Ortschaften erwartet auf diese Gebiete eine gerechtere logische

Ein großes?!

„Streitfall zwischen Gemeinde Crombach und Ortschaften Emmels beigelegt“, so wußten unsere Zeitungen in letzter Zeit zu berichten. Was aber in Wirklichkeit vorgeht, gelangt nicht an die Öffentlichkeit; hinter den Kulissen spielt sich alles ab. „Eine neue Vereinbarung“ heißt das Gespenst, welches im alten Gemäuer unseres Gemeindehauses herum rumort und verschiedenen Mitgliedern unseres Gemeinderates den Kopf verdrehen will, sodaß sie nicht mehr imstande sind, „Recht vor Unrecht“ zu unterscheiden. Ein alter Politiker sagte kürzlich: „Alle Sonderabmachungen, wobei das Gemeindegeld nicht mehr seine volle Gültigkeit behält, beruht auf Lumperei.“ Wenn man diese Abmachung welche im Wortlaut vorliegt, einer eingehenden Prüfung unterzieht, so muß man die Richtigkeit dieser Worte vollumfänglich bestätigen. Die Gemeinde Crombach war in früheren Jahren niemals in Sektionen

zergliedert, sondern dieselben wurden unter der Regierung von Baron Baltia, Gouverneur von Eupen-Malmédy-St.Vith, gebildet auf Vorschlag der damaligen Gemeindevorteiler. Die Aufforstungsarbeiten sind also nicht nach Sektionen erfolgt, sondern durch die ganze Gemeinde, welche Zuschüsse vom Staat erhielt, und auch von den Steuern aller Bewohner. In den alten Protokollbüchern unserer Gemeinde kann man an verschiedenen Stellen lesen, daß die Aufforstungskosten für die Gemeinde nicht mehr tragbar seien. Zu dieser Zeit, wo die ganze Gemeinde ihren Beitrag zu dieser Aufforstung beitrug, und die Zuschüsse, die die ganze Gemeinde vom Staat erhielt, ebenfalls hierfür verwendet wurden, war kein Streit in unserer Gemeinde, es wurde weder von Sektionen noch von Vereinbarungen gesprochen.

Es ist noch nicht lange her, daß die ersten Holzverkäufe getätigt werden konnten. Mit diesen war auch der Streit entstanden, denn mit dem Walde waren

Die Stille Stunde

Wo ist religiöses Denken?

Wir kennen alle die ergreifenden Worte des sterbenden Heilandes: „Vater, verzahle ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Immer wieder bewundert die Welt die unendliche Liebe, die aus diesen Worten spricht. Haben wir schon daran gedacht, daß aus ihnen auch ein ganz bitterer Ernst spricht? Oder wäre es nicht eine geradezu furchtbare Tatsache, die Christus hier an Welt und Menschen enthüllt, daß man hassen, verurteilen, ans Kreuz schlagen kann, ohne zu wissen, was man tut? Es wiederholt sich ja immer wieder, was man Christus angetan hat. Man läuft Sturm gegen friedliche, weitschauende Menschen, die nicht alles Vorhandene gutheißen, sondern den Finger auf die Wunden der Zeit legen; man läuft Sturm gegen den Glauben, gegen die Kirche, und man weiß nicht, was man tut. Sagt es nicht Christus selbst im Evangelium (Joh. 16, 2-3) zu seinen Aposteln: „Man wird euch ausstoßen, ja, es wird die Stunde kommen, da jeder, der euch tötet, Gott damit einen Dienst zu erweisen glaubt. Sie werden das tun, weil sie weder den Vater kennen noch mich. Ich habe euch das vorhergesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr daran denkt, daß ich es euch vorhergesagt habe.“ — Man kennt weder den Vater, noch den Sohn, noch — so dürfen wir hinzufügen — das wahre Antlitz der Kirche Jesu Christi.

Aus dieser Unkenntnis über Religion, Christentum und Kirche stammt eine Unzahl von Mißverständnissen, Feindseligkeiten und Verfolgungen. Wie leicht ist es doch, einen Gegner zu bekämpfen, wenn man vorher ein festes Bild von ihm entworfen hat. Da glaubt man sich ertoren zu müssen gegen diese oder jene Forderung des Christentums, diese oder jene Einstellung der Kirche — und man weiß nicht, was man tut. Hätte man sich vorher genügend unterrichtet, man hätte seine Vorwürfe nicht zu erheben und seinen Kampf nicht zu führen brauchen.

Die Unkenntnis in religiösen Dingen ist viel größer, als man glaubt. Und zwar hat man nicht nur außerhalb der Kirche oft geradezu märchenhafte Vorstellungen von religiösen und kirchlichen Dingen, auch in den eigenen Reihen sinkt das religiöse Wissen nicht selten auf einen bedenklichen Tiefstand herab.

Schloß gehen und es nach einer halben Stunde wieder verlassen. Koffer und Handgepäck wurden heraus auf die Rampe getragen und endlich — endlich kam auch vom Wirtschaftshof ein geschlossener Wagen herüber gefahren, auf den das Gepäck aufgeladen wurde. Zwei Frauen in Reisekleidung und dicht verschleiert, von Professor Oltowski und dem Maler Halban begleitet, traten aus dem Hause und stiegen in den Wagen. Die Diensten standen daneben und weinten. Helene Arland beugte sich noch einmal aus dem Wagen — noch ein paar Händedrucke, und dieser fuhr ab.

Ein tiefer Seufzer der Befriedigung hob Sabines Brust. Gottlob, es war alles nach ihren Wünschen gegangen. Aber zugleich überfiel die Frau am Fenster eine ungeheure Schwäche. Es war, als ließen die seit Tagen über Gebühr angespannten Nerven plötzlich nach, als könnten die Beine den Körper nicht mehr tragen, das Hirn nicht mehr arbeiten. Alles um Sabine schien zu schwanken, und lautlos sank sie am Fenster nieder.

Suse Klewein, die den Fall gehört hatte, fand ihre Herrin bewußtlos am Boden liegend.

„Es ist nichts — gar nichts, Suse,“ beruhigte Sabine die alte Dienerin, als sie nach einer Weile unter deren Bemühungen die Augen wieder aufschlug. „Ich fühle mich ganz wohl. Nur eine dumme Schwäche, die mich öfter packt. Ich will zu Bett gehen und mich mal wieder ordentlich ausruhen. Wenn Magnus kommt, führe ihn gleich zu mir.“

Suse half ihrer Herrin beim Auskleiden und verließ dann schweigend das Zimmer. „Magnus?“ dachte sie, „glaubt sie wirklich, daß er je wieder zu uns kommt?“ Suse glaubte es nicht. Das

Schauen wir uns etwas um Geistesleben und untersuchen es auf die Stabilität seines Wissens um religiös-kirchliche Dinge, so wird sich zeigen, daß unsere Behauptungen zu Recht bestehen.

Da ist Friedrich Schiller, einer der größten Dichter, ein Idealist, der auf das Erziehungsideal Einfluß genommen hat und noch heute in den Lesebüchern und Schulen mit seinen Ideen mit Recht zu Wort kommt. Welche Vorstellungen hat dieser Mann, der im Geistesleben so viel bedeutet, von seinen katholischen Brüdern? In seinem Trauerspiel Maria Stuart läßt er einen Mann auftreten, den Stuartimer, der bereit ist, unter den Geiern dieser Königin einige aus dem

halten, noch bevor er sie begangen hat. Er bekommt auch noch Ablauf vor, empfangt bei gesunden Gliedern die Letzte Oelung und wird dadurch bestärkt für Mord und Freveltat! Ausdrücklich heißt es nochmal: „Alle Frevel sind vergeben im voraus. Ich kann das Aergste begehen und ich will's.“ Welche Vorstellungen mußte Schiller von der Kirche gehabt haben! Und welche Vorstellungen hat er dadurch ins Volk gebracht! Denn seit über 100 Jahren wird dieses Trauerspiel in unseren höheren Schulen gelesen. Katholische Schüler wissen zwar sofort, daß das eine unsinnige Auffassung von Beichte und Ablass ist, wissen es aber auch anders-

war Professor der Zoologie an der Universität Jena und hat sich in seinem Fach größte Verdienste erworben. Der Zoologe wollte aber auch in Fragen außerhalb seines Faches, in allgemeinen weltanschaulichen, philosophischen und theologischen Fragen mitreden. Er schrieb sich die Finger wund im Kampfe gegen den bestehenden Gottesbegriff, gegen die Lehre der Bibel von der Erschaffung der Welt und Entstehung des Menschen und insbesondere im Kampfe gegen Lehre und Dogmen der Kirche. Wie es aber um seine Kenntnis katholischen Denkens bestellt war, zeigt schlaglichtartig seine Anschauung über das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis. Jeder katholische Volksschüler weiß, daß dieses Dogma die Freiheit der Mutter Gottes von der Erbsünde lehrt. Professor Haeckel aber meinte, die Kirche lehre damit, daß Maria ohne Zutun des Mannes das Leben erhalten hätte und ererbt sich über die Sinnlosigkeit einer solchen Lehre. Doch nicht die Kirche ist auf diesen Unsinn verfallen, sondern Professor Haeckel.

In das neunzehnte Jahrhundert gehört auch Fr. Nietzsche, ebenfalls Universitätsprofessor, dazu Dichter und Philosoph, dessen Schriften in Massen ins Volk geworfen wurden. Nietzsche will der Todfeind des Christentums sein. Er bezeichnet sich selbst als Dynamit, als den Antichristen, als den Mörder des alten Gottes. Wenn er auf das Christen-

Schopenhauers geknarrt und dem verkümmerten Christentum aus den theologischen Kreisen seiner Herkunft wirkliche, klassische Christentum sein Geist, seine Tiefe, sein Leben ihm fremd. Auch auf ihn trifft sti Wort zu, daß er weder dem noch den Sohn, noch die Kirche

Um die Jahrhundertwende Chamberlain sein berühmtes Buch: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts.“ Er setzt sich einander mit dem Glauben der Kirche. Das müßte doch lassen, daß der Verfasser mit dem lichen Geist und Erbe aufs vertraut ist. Statt dessen lesen wir das bei den Katholiken die „angebetet“ werde. Das sagt uns Kamm man das Christentum taler verkennen? Man konstruiert Unsinn und bekämpft denn diesen sinn als katholische Lehre.

Was sollen wir nun tun dieser Sachlage? Sollen wir nichtigstellen, widerlegen. Wenn glauben annehmen zu dürfen, daß der Gegenseite ein wirkliches Bedürfnis vorhanden ist, gewiß dann müssen wir zuerst selber tiefe Kenntnis unseres christlichen Besitztums. Wir müssen zuerst die Gedanken des Heilandes zu heilen suchen, den Glauben kennen, Leben nach ihm gestalten. Denn hört in die Hand eines jeden die Heilige Schrift des Neuen Testaments. Hier sprechen der Heiland und Apostel unmittelbar zu uns. Was ist klarer und machtvoller zu uns chen? Himmel und Erde werden hen, aber diese Worte werden vergehen. Wer die Heilige Schrift wird bald erkennen, daß die ideale Lebensregeln des Buches der nicht Menschenwerk sind, und er mit neuer Freude und Freue christlichen Glauben lieben.

Das zweite, was wir brauchen, ist Meßbuch der Kirche, wie es sich schon in zahllosen Händen befindet, enthält die Uebersetzung aller die der Priester während der hl. am Altar betet. Mandem Christen de schon die Freude am Gottes verleidet durch Gebetbücher, aus ein süßliches, verschrobene, kläglich Denken sprach. Hier lernen wir kennen, aus denen der Falsche Weltgeschichte schlägt Gebete aus Zeit der Verfolgung, des Erken Krieges, der Not, Gebete groß und innig und zart. Das Leben in allen fen und Höhen, die ganze Seele Menschen schwingt hier mit. Das Meßbuch kennt, der Mensch der Kirche, den wird keine Verleum mehr irremachen können. Der wird Rede und Antwort geben können, der Glaube der Kirche anders darge und angegriffen wird — Haben wir Wissen und auch den Mut, für die heit einzutreten! Es ist etwas ches, mit Sicherheit die Wahrheit sitzen. Aber noch herrlicher ist es, man bei anderen Mißverständnisse seitigen und ihnen helfen kann, falls den Weg zur Wahrheit zu

Abendlied

Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall!
Laß deine Stimm mit Freudenschall
Aufs lieblichste erklingen;
Komm, komm u. lob den Schöpfer denn,
Weil andre Vögel schlafen sein
Und nicht mehr mögen singen.
Laß dein Stimmlein
Laut erschallen, dann vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Ob schon ist hin der Sonnenschein
Und wir im Finstern müssen sein,
So können wir doch singen:
Von Gottes Güte und seiner Macht,
Weil uns kann hindern keine Nacht,

Sein Lob zu vollbringen.
Drumb dein Stimmlein
Laß erschallen, dann vor allen
Kannst du loben Gott im Himmel hoch dort oben.

Die Sterne, so am Himmel stehn,
Lassen sich zum Lob Gottes sehn
Und tun ihm Ehr beweisen;
Die Bal auch, die nicht singen kann,
Zeigt doch mit ihrem Hosen an
Daß sie Gott auch zu preisen.
Drumb dein Stimmlein
Laß erschallen, dann vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

Hans Jakob Christoffel von
Grimmelshausen (1622-76)

Wagen zu räumen. Die Königin entsetzt sich über den Mordplan. Aber Schiller läßt Mordkammer folgendes sagen:

„Hört, was beschlossen ist! Versammelt halt halt ich
In heimlicher Kapelle die Gefährten;
Ein Priester höre unsere Beichte an,
Ablass ist uns erteilt für alle Sünden,
Die wir begingen, Ablass im voraus
Für alle, die wir noch begehen werden.
Das letzte Sakrament empfangen wir,
Und fertig sind wir für die letzte
Reise.“ (III, 6)

Also, nach dem deutschen Dichter Schiller kann ein Katholik in der Beichte zukünftige Sünden nachgelassen er-

gläubige Schüler? Müssen sie nicht glauben, daß hier die landläufige Uebersetzung des katholischen Menschen spricht? Ist es da ein Wunder, daß mancher in Beichte und Ablass einen Greuel sieht und sich darüber entrüstet? Doch nein, nicht Beichte und Ablass sind es. Greuel, sondern greulich ist die Unkenntnis und verzerrte Darstellung katholischen Denkens, die aus Schiller's Maria Stuart spricht. Ist es nicht genau, wie Christus gesagt hat: „Man wird euch ausstoßen... weil man weder den Vater kennt noch mich.“

Ein zweites Beispiel. Von 1834-1919 lebte in Deutschland Ernst Haeckel. Er

tum zu sprechen kommt, dann gerät er in Weißglut. Wenn ein Mann sich so erhebt gegen Gott, Christentum und Kirche, dann muß er, so sollte man meinen, die Anschauungen des religiösen Menschen über diese Dinge vorher genau studiert haben. Sonst würde er Unrecht tun oder wie weiland Don Quixote gegen Windmühlen fechten. Doch Nietzsche ist zu keiner objektiven, sachlichen Kenntnis seines Gegners vorgegangen. Dazu war er zu leidenschaftlich, zu sehr Dichter. Was er Christentum und Kirche nachwagt, ist Verzerrung, Entstellung und Verleumdung. Er hat nur das buddhistische „Christentum“

Häuschen war klein und die Wände dünn. Zuviel hatte Suse in der letzten Zeit wider Willen mit anhören und beobachten müssen, als daß sie nicht ihre Schlüsse daraus gezogen hätte.

Sabine aber lag ganz beunruhigt im Bett und war überzeugt, daß es nur eine Frage von Tagen war, bis Magnus kommen würde. Natürlich wußte er alles längst, und natürlich zürnte er ihr fürs erste noch, daß sie ihm seine Prinzessin genommen. Aber es war schon ein gutes Zeichen, daß er Ingrid hatte ziehen lassen. Das bewies: er sah ein, daß eine Verbindung mit der Fischerdirne für ihn unmöglich war. Das bewies weiter: er konnte und wollte den Betrug nicht verzeihen. Vielleicht war auch die Liebe zu Ingrid gar nicht so heiß gewesen, wie sie dachte? Nun mußte man ihm Zeit lassen, bis er sich in alles Neue hineingefunden hatte. Ingrid war fort, kein Hindernis stand mehr zwischen ihr und dem Sohn. Und wenn er dann kam, reuig und beschämt, vielleicht auch noch ein wenig traurig, dann wollte sie ihn mit der alten Zärtlichkeit an ihr Mutterherz nehmen und ihm das kostbare Papier übergeben, das ihn zum Herren von Rosky machte und sagen: „Nun genieße die Frucht jahrelanger Bemühungen für dich!“

Aber Magnus kam nicht. Weder am nächsten noch in den darauffolgenden vier Tagen. Am fünften wurde Frau Sabine ungeduldig. Sie schrieb ein paar Zeilen an Magnus, schickte sie durch Suse nach Halmhof und gab ihr noch mündlich die Botschaft auf, sie erwarte den Sohn noch bestimmt heute.

Suse berichtete, der junge Herr, der sehr schlecht aussähe, habe den Brief gar nicht gelesen, sondern ihr diesen uneröffnet mitgegeben. Und er lasse sagen, es sei zwecklos, ihm Botschaft

zu senden, denn er werde Heimdiele nie wieder betreten.

Sabine wartete abermals ein paar Tage und beschloß dann, ihn selbst aufzusuchen. Die Türe weisen konnte er seiner Mutter doch nicht. Sie machte sich also auf den Weg nach Halmhof. Dort wartete ihrer eine große Ueberschattung. Nicht Magnus sondern ein Herr, der sich als Major a. D. Schwaiger und Nachfolger ihres Sohnes vorstellte, empfing sie. Sabine erfuhr, das Magnus seine Stelle und Halmhof am 15. Oktober verließ. Er wohne im Braunen Bären in Schwandfeld, wo er den Winter über bleiben wolle. Sabine begab sich also nach dem Braunen Bären.

Magnus saß bei ihrem Eintritt am Fenster. Beim Klang ihrer Stimme fuhr er herum, sprang auf und blickte sie feindlich an.

„Was soll das, Mutter? Warum kommst du? Wir haben doch einander nichts mehr zu sagen!“ kam es kalt über seine Lippen.

„Magnus — o Magnus...“ stammelte sie, und dann, sich gewaltsam bewinnend, sagte sie ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte, ihm zu sagen.

Plötzlich wandte er sich um und fragte mitten in ihre Rede hinein: „Mutter — da du schon gekommen bist — beantworte mir nur die eine Frage: Hast du Ingrid geraten, mich aufzugeben?“

„Nein, direkt geraten oder verlangt habe ich es nicht. Nur nahegelegt. Und sie sah auch gleich ein, daß sie kein Recht mehr auf dich hat nach dem schändlichen Betrug, und da sie doch in Wahrheit nur eine Fischerdirne ohne Namen ist!“

Magnus wandte sich wieder dem Fenster zu. Er begriff, was dies „Nahelegen“ in diesem Fall bedeutete und

daß in der Tat nur seine Mutter schuld war, wenn er Ingrid verlor.

Sabine war ihm ans Fenster gefolgt. Sie hielt die Urkunde in der Hand — die Frucht ihrer Mühen, die alle Wunden heilen sollte.

„Magnus“, sagte sie, „sei doch vernünftig — höre mich an. Hier dies Papier macht dich endlich zum Herrn der Rotkyschen Erbschaft. Nimm es und vergiß darüber das andere. Ich denke, es ist wohl tausendmal wichtiger und wertvoller als des bißchen Liebesgram.“

Sie verstummte. Magnus hatte ihre Hand abgeschüttelt wie ein giftiges Reptil. Dann griff er nach dem Dokument in ihrer anderen Hand.

„Wertvoll — das?“ stieß er verächtlich und zugleich von Schmerz übermannt heraus. „Ich werde dir zeigen, was es mir wert ist — ein Fetzen Papier — nicht ein einziges Haar von Ingrids Haupt — nicht eine einzige Träne aus ihren geliebten Augen ist es wert...“ Und er zerriff die Urkunde zornig in Fetzen. „So, das ist es mir wert, nachdem ich sie verloren habe!“

Sabine schrie laut auf, während er das Papier in Stücke riß. Sie begriff nicht, konnte nicht fassen, was sie sah. Wie eine Lähmung lag es über ihr. Aber dann brach sie zusammen und Schreck, Zorn und Verzweiflung über den Verlust des kostbaren Schriftstücks machten sich in einem furchtbaren Ausbruch Luft. Weinkrämpfe, Atemnot, Nervenzuckungen wedelten mit hysterischen Schreien, Verwünschungen und Vorwürfen.

Wie eine Irrsinnige erschien sie Magnus. Er sah wohl, es war weder Köhler, die noch die leiseste Berechnung darin es war der Ausbruch nackter Verzweiflung einer Frau, deren Nerven sich nicht mehr beherrschen ließen, weil ihr

Körper krank war. „Krank seit langem“, dachte er bitter, „wie ihre Seele durch die Wahnvorstellungen des rachedurstiger Gedanken alles Gutes verloren hat.“ Und in dem wilden Ben war keine Spur von Reue. Keine Spur von Selbsterkenntnis. Das auch ihn ungerührt gelassen.

„Ja, sie litt furchtbar in dieser Stunde. Aber sie litt nicht unter der Wut! Erkenntnis dessen, was sie angeht, sondern aus Schmerz um den verlorenen Mammon. Und sie litt lange so viel, als sie ihn und Ingrid gemacht hatte.“

Er verließ endlich das Zimmer bestellte unten beim Wirt einen Wagen. Seine Mutter, die schon langere leidend sei, fühle sich sehr unwohl und könne nicht zu Fuß nach Hause zurückkehren, sagte er. Und als er nach seinem Zimmer rückkam, lag Sabine still und erstarrt auf dem Sofa und starrte aus weit geöffneten Augen zur Decke.

„Mutter — wenn du nach Hause unter erwartest dich der Wagen.“ Sie fuhr auf, streifte ihn scheuen und erschreckten Blicks. „du mit mir?“

Sabine stand auf, strich sich das wirre Haar aus den Schläfen und te sich zu fassen.

„Du wirst deine Mutter also hinaus!“ sagte sie bebend.

„Ich habe keine Mutter mehr, du es wohl!“

„Magnus! Sprich nicht so! Wie kannst du so etwas nur Lippen bringen? Geduld nicht um demütwillen? Gerade Mutter wollte ich doch...“

Fortsetzung

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Vom Hütungen zum Elektrozaun

Umtriebsweiden bringen mehr Milch

Die Ertragsunterschiede der Weiden sind sehr viel größer als die unserer Acker. Das bedeutet nicht, daß die Weidewirtschaft sich in den letzten 30 bis 40 Jahren weniger gut entwickelt hätte als der Ackerbau. Die Entwicklung liegt in der gleichen aufsteigenden Linie, nur hat die landwirtschaftliche Praxis von einer fortschrittlichen Weidenutzung weniger Gebrauch gemacht.

Wir haben heute zahlreiche Betriebe mit hoher intensiver Weidewirtschaft, und wir besitzen viele Weiden, die so abgebaut bewirtschaftet werden wie vor 20 Jahren. Dazwischen liegen verschiedene Entwicklungsstufen, die nur einen teilweisen Fortschritt zeigen. Alle diese Entwicklungsstufen, bei denen die Weideerträge zum Teil um das Vier- oder Fünffache voneinander abweichen, finden wir bei gleichen Standortverhältnissen von Hof zu Hof in der gleichen Gemeinde. Die Untersuchungen des Instituts für Grünlandwirtschaft in Braunschweig Völkeroede beweisen, daß die Leistungen der besten Weiden bei intensiver Nutzung das Zwanzigfache von schlechten Weiden betragen. Das ist eine erstaunliche Tatsache. Die Gründe liegen vor allem in der ungenügenden Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten in der völlig unzureichenden Düngung und Pflege und in dem oft zu hohen Grünlandanteil. Hinzu kommt,

daß dem meist in der Nähe des Hofes oder an der Straße gelegenen Acker als dem „Schaufenster des Betriebes“ mehr Sorgfalt zuteil wird als den weiter entfernten liegenden Wiesen und Weiden.

Die ertragsärmsten Weiden sind heute die Allmendweiden und Waldhütungen, die ertragreichsten die Portionsweiden. Dazwischen liegen die großen Standweiden, die Koppelweiden, die Umtriebsweiden, die Eintags- und Halbtagsweiden.

Die primitiven Hütungen vermögen nur geringe Leistungen zu bringen, weil alle Tiere hier Tag und Nacht auf der gleichen Futterfläche während der ganzen Weidezeit grasen, minderwertige Futterpflanzen stehen bleiben, sich ausbreiten und die wertvollen Gräser verdrängen. Es gibt keine Ruhezeiten, in denen die Gräser und Kräuter nachwachsen können.

Die heute sehr verbreiteten Standweiden bringen durchschnittlich etwa das Dreifache an Nährwerten wie die Hütungen. Die Tiere stehen ständig auf einer viel zu großen Weidefläche, zerstreuen viel Futter und verwerten den Graswuchs schlecht. Eine bessere Düngung hat deshalb hier wenig Erfolg. Im Frühjahr ist ein Ueberfluß an Futter vorhanden. Es wird aber kein Winterfutter geerntet, und später zeigt die Weide viel überständiges Gras von geringem Nährwert.

Die Koppelweide, heute die übliche Form der Weidewirtschaft in vielen Gegenden, ist gekennzeichnet durch eine zu geringe Anzahl von Koppeln, meist sind es nur 4 bis 6. Die durchschnittliche Besatzstärke an Lebendgewicht beträgt 40 bis 50 dz je Hektar, das sind 8 bis 10 Stück Großvieh. Nur ein geringer Teil erhält alljährlich Stallung oder Kompost. Die mineralische Düngung ist oft ungenügend und die Pflege nicht ausreichend. Das Vieh bleibt zu lange auf der Koppel, die Narbe wird zu stark verbissen und die Ruhepausen für einen guten Nachwuchs sind zu kurz. Trotzdem bringt die Koppelweide annähernd den doppelten Ertrag einer Standweide.

Die Umtriebsweide stellt bereits einen großen Fortschritt dar. Es sind 12 bis 16 fest eingezäunte Koppeln vorhanden, die regelmäßig gedüngt und gepflegt werden. Die Besatzstärke beträgt 80 bis 90 dz Lebendgewicht je Hektar. Das sind 16 bis 18 Stück Großvieh. Jede Koppel wird mehrmals nur 2 bis zehnhalb Tage genutzt, so daß durchschnittlich 4 Wochen Zeit zum Nachwuchs bleiben. Die starke Unterteilung ermöglicht es außerdem, Heu und Gärfutter für die Winterfütterung zusätzlich zu gewinnen. Bei dieser Nutzung ist die Weideleistung ungefähr zehnmal so hoch wie bei der Koppelweide. Diese Umtriebsweide sollte das Ziel einer fortschrittlichen Landwirtschaft sein.

Bei der Eintagsweide sind 18 bis 22 Koppeln vorhanden, die Tiere werden nur einen Tag auf der Koppel weidete. Dementsprechend ist die Besatzstärke doppelt so hoch wie bei der Umtriebsweide, das sind 34 Stück Großvieh je Hektar. Einem Stück Großvieh steht also täglich eine Weidefläche von fast genau 3 Ar oder 300 qm zur Verfügung. Der mittlere Weideertrag liegt um durchschnittlich 40 Prozent höher als bei der Umtriebsweide. Die Eintagsweide erfordert neben einer mindestens zweijährigen Stallmist-, Kompost- oder Gülleüngung regelmäßig starke Gaben von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff.

Bei der Halbtags-, Stunden- und Portionsweide ist nicht die Zahl der Koppeln für die Bewirtschaftung allein entscheidend, sondern der Einsatz des Elektrozauns. Mit seiner Hilfe werden dem Tier täglich nur 0,5 bis 2,5 Ar Futterfläche zugeteilt. Der E-Zaum wandert von Fläche zu Fläche. Die Tiere bleiben nur für die Dauer der wirklichen Freizeut auf der Koppel. Sie sollen sich nicht an eiweißreichem Futter einseitig überfressen, was nur eine Leistungsminderung zur Folge hat, sondern soviel junges eiweißreiches Futter aufnehmen,

Zuchtenten für die Mastentenzucht

Bei der Auswahl werden oft Fehler begangen

Wer sich mit der Zucht von Schlachtenten befaßt, für den ist die Frage nach der richtigen Fleisch- bzw. Masttrasse von entscheidender Bedeutung. Die Futterkosten sind bei einer leichten und einer schweren Mastente fast dieselben, Arbeit und Unkosten sind gleich. Dazu kommt noch, daß eine Qualitäts-Mastente je kg besser bezahlt wird, so daß eine Zehnhalb bis 3 kg schwere, 9 bis 10 Wochen alte Mastente, wie sie uns z. B. die amerikanische Pekingerente liefert, weitaus die rentabelste ist. An diese Rasse können wir heute höchste Anforderungen stellen. Die Deutsche Pekingerente wird, vor allem in größeren Zuchten, nicht die Wirtschaftlichkeit bieten wie die Peking amerikanischer Zuchtrichtung. Es wohl richtig, daß die Aylesbury-Ente hinsichtlich des Fleischansatzes und der Fleischgüte der Pekingerente überlegen ist, doch ist letztere schnellerwüchsig und früherreif.

Und darauf kommt es doch in erster Linie an. Auch wegen ihrer Unempfindlichkeit ist die amerikanische Pekingerente vor allen anderen die für Massenaufzucht und zur Mast am besten geeignete Ente. Neben einer guten Legeleistung liefert die Pekingerente außerdem eine rein weiße Feder. Für den eigenen Verbrauch ist die Farbe des Gefieders der zu mastenden Enten zwar ziemlich gleichgültig, zum Verkauf werden aber weißgefiederte Tiere bevorzugt, da sie mit ihrer hellen Haut dem Käufer appetitlicher erscheinen. Kein Wunder also, wenn dunkelfarbige Enten in Zukunft seltener werden. Das ist kein Nachteil, gewinnt dadurch doch auch die Qualität der gewonnenen Federn ganz erheblich.

Ebenso wichtig wie die Wahl der richtigen Rasse ist ein guter Zuchtstamm. Nicht selten wird der Fehler begangen, als Zuchtenten die besten Tiere der letzten Generation Schlachtenten auszuwählen.

das für Höchstleistungen notwendig ist. Die übrige Zeit können sie in den Stall, erhalten hier besonders in der ersten Weidezeit starkhaltiges Beifutter (Stroh, Runkeln, Trockenschrot), um die Milch- und Fettleistungen auf gleicher Höhe zu halten. Das ist die intensivste Form der Weidenutzung. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß eine rationelle Weidewirtschaft nicht nur Personal, Futter und Acker erspart, sondern praktisch den Milchertrag erhöht und damit eine wesentlich günstigere Rentabilität der Milchherzeugung schafft. Jeder Landwirt einmal vor Augen führen, der noch ohne Umtriebsweiden arbeitet.

len. Diese Tiere sind als Zuchttiere wertlos, weil sie eing für Zuchtenten völlig verkehrte Aufzucht erhalten haben. Sie wurden als Schlachttiere aufgezogen und bei wenig Bewegung stark und mäßig gefüttert. Sie erhielten nur wenig Grünfütter, und gerade das Gegenteil ist bei der Aufzucht von Zuchtenten nötig. Bis zum Alter von drei Wochen unterscheidet sich die Aufzucht der Zucht- und Schlachtenten nicht wesentlich voneinander. Nach dieser Zeit muß man jedoch eine Auswahl treffen zwischen den Tieren, die nun gemästet werden sollen und denen, die man sich als Zuchttiere heranziehen will. Jungenten, die zur Mast bestimmt sind, erhalten von der vierten Woche an keinen freien Auslauf und keine Möglichkeit mehr, Teiche oder sonstige Badesgelegenheiten aufzusuchen, während den zur Zucht ausgesuchten Enten noch alle Gelegenheiten dazu gegeben werden. Gute, lebensfähige Küken kann man nur von Zuchtenten erwarten, die großen Wiesenauslauf und frisches Wasser haben und richtig ernährt werden.

Um ein günstiges Mastergebnis zu erzielen, ist auch das Tiermaterial zu betrachten. Es dürfen nur besonders gesunde und kräftig aussehende Tiere aus dem Bestand ausgewählt werden. Es dürfen ferner nur leistungsfähige, leicht mästbare Enten verwendet werden, die im Alter von acht Wochen im Durchschnitt über 2 kg wiegen. Ein solches Ziel läßt sich aber nur mit solchen Tieren erreichen, die auf Mastfähigkeit ausgesucht worden sind und diese Eigenschaft gleichmäßig gut auf ihre Nachkommen übertragen.

Angabe der Mastentenzüchter muß es sein, die Fruchtbarkeit der Pekingerente weiter zu verbessern. Der Steigerung der Legeleistung und der Schlupffähigkeit der Eier gilt hierbei größte Aufmerksamkeit. Es erwies sich, daß extrem schwere Tiere (über 3 kg Körpergewicht) in der Legeleistung und Fruchtbarkeit nicht befriedigen. Der Selektion auf Körpergewicht bei den Zuchtenten zur Verbesserung der Mastfähigkeit der Jungenten kommt deshalb nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Als Kriterium der Mastfähigkeit wird das 80-Tage-Gewicht angesehen, das nicht unter 2 kg liegen soll. Die Selektion der Zuchtenten ist in diesem Alter neben dem erforderlichen Gewicht vor allem nach äußeren Körpermerkmalen vorzunehmen, die im Rassenstandard festgelegt sind. Ein günstiges Zeichen ist auch die Beweglichkeit der Enten. Immer lebendig und bewegliche Tiere sind hoffnungsvolle Zuchttiere.

In Zuchtstammen werden bei einem Geschlechtsverhältnis von 1:5 sehr gute Befruchtungs- und Schlupfergebnisse erzielt. In Vermehrungsherden wird eine Herdengröße von 75 Zuchttieren einschließlich der erforderlichen Zahl von Eperln als optimal erachtet. Die Tiere werden am besten im Auslauf und nur bei ungünstigen Witterungsbedingungen im Stall gefüttert. Als sehr praktisch hat sich die automatische Tränke erwiesen, deren Wasserstand durch einen Schwimmer reguliert wird und die durch einen Gummischlauch mit dem Standrohr der Wasserleitung verbunden ist. Bei genügender Länge des Schlauches kann die Tränke im Auslauf an jede beliebige Stelle versetzt werden.

Holzställe sind die hauptsächlichsten Unterkünfte für Zuchtenten. In manchen Betrieben wurden Zuchtstämme versuchsweise in Schilfrohrställen gehalten. Im Vergleich zu Holz- und Massivställen traten bei dieser Haltungweise keine Beeinträchtigungen der Legeleistung und Schlupfergebnisse ein.

Fütterungstechnisch wird bei Zuchtenten häufig die kombinierte Fütterungsmethode der ausschließlichen Verabreichung von Legemehl vorgezogen. Die Höhe der Futtergaben ist dabei der Jahreszeit und der Legeleistung angepaßt. So schwanken die täglichen Körnergaben je Ente zwischen 60 bis 80 Gramm, die Legemehlgaben zwischen 120 bis 190 Gramm. Zusätzlich wird Grünfutter verabreicht. Das Legemehl ist grundsätzlich feuchtkrümelig als Weichfutter zu geben. Kartoffeln können bis zu einer täglichen Gabe von 50 Gramm, Rüben bis zu 80 Gramm je Tier Verwendung finden. Eine künstliche Stallbeleuchtung während des Winters wird bei Zuchtenten allgemein nicht durchgeführt.

Es ist zu beachten, daß Enten wesentlich länger in guter Zuchtcondition bleiben als Hühner. Ältere Zuchttiere lassen gesunde und kräftige Nachzucht erhoffen.

Viel oder wenig?

Ausnutzung und Wirkung von Stallmist auf Grünland

Wie wirken Stallmistgaben auf die Futtererträge?

Dies ist sowohl eine Frage der Ausnutzung der Stallmistnährstoffe als auch eine solche nach der Höhe der Stallmistgaben auf Grünland. Hierbei gibt ein Vergleich der durchschnittlichen Ausnutzung der Nährstoffe im Stallmist zu den gebräuchlichen Handelsdüngern einen wertvollen Aufschluß. Die Ausnutzung der Nährstoffe mit 20 bis 35 Prozent bei Phosphorsäure und mit 60 Prozent bei Phosphorsäure und mit 60 Prozent bei Kali im Stallmist ist etwa gleich

hoch wie beim Handeldünger. Somit ist bei Phosphorsäure und Kali die Gleichwertigkeit mit mineralischen Nährstoffen gegeben.

In diesem Zusammenhang interessieren die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe und ihre Verwertung. Wenn auch die Nährstoffgehalte im Stallmist von Betrieb zu Betrieb etwas schwanken, so sind in der folgenden Uebersicht die durchschnittlichen Nährstoffgehalte in 100 dz Stallmist angegeben, wie diese durch Untersuchungen festgestellt wurden:

	Stickstoff kg-ha	Phosphorsäure kg-ha	Kali kg-ha
100 dz-ha Stallmist enthalten davon werden verwertet	50	25	60
und hiervon im 1. Jahr 50 %	7,5	3,75	18
im 2. Jahr 50 %	4,5	2,25	11
im 3. Jahr 20 %	3	1,5	7

Die Verwertung der Stallmistnährstoffe auf Grünland ist also im dritten Jahr schon stark abgefallen. Die Stallmistwirkung ist also bei Grünland auf zwei Jahre bei einem Bodenverzehr an Stallmist von etwa 80 dz-ha je Jahr beschränkt. Es sollte also alle zwei Jahre eine Stallmistgabe auf Grünland verabreicht werden.

Es wurden auch schon Versuche über den Einfluß unterschiedlicher Stallmistgaben auf die Erträge des ersten Schnittes angestellt. Hierbei wurde folgender Ertragsindex ermittelt:

ohne Stallmistgabe	100
Stallmistgabe von 200 dz-ha	205
Stallmistgabe von 300 dz-ha	207
Stallmistgabe von 400 dz-ha	107

Aus diesen Versuchsergebnissen ist zu schließen, daß sich Stallmistgaben über 300 dz-ha auf Grünland nicht lohnen. Höhere Stallmistgaben werden aber in vielen Betrieben, in denen der Stallmist nach von Hand mit der Mistgabel verteilt wird, gegeben. Ferner ist daraus der Schluß zu ziehen, daß sich kleinere Stallmistgaben je ha bei entsprechender zusätzlicher Handeldüngung günstiger auf den Futterertrag auswirken. Allerdings müssen dann bei kleineren Gaben die Zeitabstände kürzer sein. 150 bis 200 dz-ha Stallmist alle zwei Jahre oder etwa 100 dz-ha alle Jahre. Dies ist namentlich bei ausschließlichen Schnittwiesen angebracht.

Welcher Zeitpunkt ist für eine Stallmistgabe am günstigsten?

So wurden in zahlreichen langjährigen Versuchen folgende Ergebnisse über den Zeitpunkt der Stallmistdüngung erhalten:

Ertragsindex	Zeitpunkt
100	April-Mai
106	Juni
128	Juli-August
125	Sept.-Okt.

Diese Versuchsergebnisse beweisen eindeutig die Überlegenheit der Stallmistdüngung im Sommer, also in den Monaten Juni, Juli und August. Es ist also vorteilhafter, die bisherige Frühjahrs-Stallmistdüngung mit den ungünstigen Trockenmonaten im März und April auf den Sommer nach dem ersten Schnitt (Anweikgras-Gärfutterbereitung oder Heugewinnung) zu verlegen. Mit den neuartigen Stallmiststreuern oder Stallmistverflüssigungsfässern ist dies heute arbeitswirtschaftlich in jedem Betrieb zu schaffen.

durch Stallmist im Herbst oder Vorwinter

bei offenem Boden 15, 8 dz-ha durch Stallmist im Frühjahr 9,5 dz-ha Mehr durch Dung im Herbst 6,3 dz-ha

Die Stallmistdüngung im Herbst ist also der Frühjahrsdüngung überlegen. Der Stallmist wird bei der Herbstdüngung durch Regen und Schnee ausgewaschen, und seine Nährstoffe gelangen an die Wurzeln der Grasnarbe. Die im Herbst mit Stallmist abgedüngte Wiese oder Weide soll noch vor dem winterlichen Frosteinbruch „egrünen“. Wertvolle Aufschlüsse ermitteln auch die folgenden Versuchsergebnisse aus Holland, wo die Stallmistdüngung vorwiegend im Juni nach dem ersten Schnitt üblich ist:

Ertragsindex	
Zeitpunkt der Stallmistgabe	ohne 2-10 X Stallmist in 10 Jahren (ist 100)
April-Mai	100
Juni	100
Juli-August	100
Sept.-Okt.	100

Diese Versuchsergebnisse beweisen eindeutig die Überlegenheit der Stallmistdüngung im Sommer, also in den Monaten Juni, Juli und August. Es ist also vorteilhafter, die bisherige Frühjahrs-Stallmistdüngung mit den ungünstigen Trockenmonaten im März und April auf den Sommer nach dem ersten Schnitt (Anweikgras-Gärfutterbereitung oder Heugewinnung) zu verlegen. Mit den neuartigen Stallmiststreuern oder Stallmistverflüssigungsfässern ist dies heute arbeitswirtschaftlich in jedem Betrieb zu schaffen.

Erstes und beliebtes Obst sind Kirschen

Mit oder ohne Stiel pflücken?

Die erste Juniwoche ist meistens gleichzeitig die erste Kirschenwoche. Mit den frühesten Sorten beginnt die Kirschernte. Sie dauert etwa 6 Wochen und geht zu Ende, wenn die „Große Schwarze Knorpelkirsche und die Schattenmorelle reif.

Die früheste Sorte war bisher die „Frühste der Mark“. Sie wurde überholt von „Primavera“, die jetzt einige Tage Vorsprung hält und auch noch sonst einige ganz willkommene Eigenschaften hat. So ist das Verhältnis zwischen Frucht und Stein besonders günstig: während 100 Früchte der „Frühsten der Mark“ 287 g wiegen, bringt es dieselbe Menge Früchte der „Primavera“ auf 440 g. Sie läßt sich leichter pflücken, weil mehrere Früchte an einem Blütenstand vereinigt sind und weil die Frucht fest an Stiel sitzt, andererseits aber auch keine Verletzungen erleidet, wenn der Stiel abgenommen wird.

Die Kirschernte ist einfrühliches, aber manchmal auch beschwerliches, Geschäft, vor allem in alten, mächtigen Süßkirschenbäumen. Dann kommt es sehr darauf an, daß die Leitern lang genug, stabil und absolut sicher sind. Das wird drei Beteiligten zugute kommen: den Kirschen, dem Baum und uns. Mehrere Spankörbe und Pföckhaken brauchen wir auch. Die Körbe dürfen nicht zu groß sein, denn einmal hindern sie sonst zu sehr und zum andern ist es für die Kirschen nicht gut, wenn zu viele aufeinander lagern.

Kirschen pflücken wir möglichst reif. Je länger sie am Baum bleiben dürfen, desto wohlschmeckender sind sie. Manch-

mal allerdings macht uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Heftige Regengüsse kurz vor der Reife sind gefährlich, weil die Kirschen dabei platzen und sehr an Wert verlieren. In solch einem Fall schieben wir die Ernte nicht hinaus.

Die beste Tageszeit zum Kirschenpflücken ist der frühe Vormittag, wenn der Tau getrocknet ist, und doch die Sonne noch nicht zu sehr brennt. Die Früchte pflücken wir mit langem Stiel, achten aber darauf, daß das Fruchtholz gesichert wird. Wenn wir die Kirschen selbst verwenden wollen, können wir sie auch ohne Stiel ernten, dürfen uns dann aber nicht wundern, wenn besonders Sauerkirschen aus der Wunde am Stielansatz viel Saft verlieren. Andererseits spart diese Methode viel Zeit.

Da die Kirschstiele verhältnismäßig fest am Fruchtholz sitzen, schneiden wir die Frucht am halben oder dreiviertel Stiel mit der Schere ab. Hierbei müssen wir bedenken, daß die scharfen Schnittenden auch nicht so ganz das Rechte sind, weil sich weichfleischige Kirschen, also wiederum Schattenmorellen, auf diese Art und Weise gegenseitig aufspießen und sich verletzen. Neben den ziemlich weichen Sauerkirschen sind auch bestimmte Süßkirschen stoß- und druckempfindlich. Gut versandfeste Sorten sind „Blütheners späte rote Knorpelkirsche“, „Hedelfinger Rosen“, „Kassins Frühe“, „Schmeiders späte Knorpelkirsche“, „Regenzeit sind „Hauschilds frühe Schwarze“, „Kassins Frühe“, „Zum Felde frühe“.

elektrische Ausrüstung
 zens, Traktors, usw.
 gibt es nur eine

WERNER

mobile und Industrie
 VIELSALM Tel. 215

gleichen Tage von
 eine seriöse Garan-
 raturen. Wicklungen
 elektrischen Maschinen.

len
 und weiße Leghorn
 end

hnen
 kaufen
 Hünningen / St.Vith
 144

IRTE!

anziellen Bedürfnisse
 enBetriebes, wenden
 en Interesse an eine
 rantie des Staates ge-
 für SIE gegründet

litinstitut
 Landwirtschaft
 II, Brüssel

besteht darin die
 asse zu unterstützen
 ndsten sozialen Gei-
 ten-Bedingungen und
 jeden einzelnen Fall

tion!
 it:
 idrige Kosten
 eter in Ihrer Gegend
 d kostenlos alle nütz-
 ler:

bbe Peters, Malmedy
 274)

audarnehm mit der

Guterhalten
 Melotte-Zentrifuge
 mit Motor wegen Aufgabe
 des Betriebes zu verkaufen.
 Espeler Nr. 51

Qualität

on und Gummi

/ St.Vith

WISSEN SIE
 welche Dienste Ihnen

LA SOCIETE NATIONALE DE
CREDIT A L'INDUSTRIE

Gesetz vom 16. März 1919

Wissen kann? Sie schlägt Ihnen eine Reihe von
FRAGREICHEN u. SICHERN
 vor. Garantiert durch den Staat und
 von der Mobilarsteuer befreit.

ASSENBONS	1 Jahr	4 %	Netto-Sätze
	2 Jahre	4,25 %	und
	3 Jahre	4,50 %	ohne
BLIGATIONEN	5 Jahre	5 %	Unkosten
	10 Jahre	5,25 %	
	20 Jahre	5,50 %	

Die sie kostenlos in ihren Panzerschränken
 aufbewahren kann.

Einlagen mit Kündigung auf :
 3 Monate 3,30 % netto
 6 Monate 3,60 % netto

eine ertragreiche und leicht realisierbare
 Anlage dar.

alle Auskünfte wende man sich an :
 eine Agentur der Nationalbank,
 eine Bank,
 eine Wechselstube
 einer zugelassenen Agentur der S. N. C. I. oder
 den Hauptsitz 26, Boulevard de Berlaimont,
 Brüssel.

ARMAND-UHREN

begeistern jeden, denn
CUNIBERT-UHREN sind
 zuverlässig, formchön, und...

BILLIGER ALS IN DEUTSCHLAND!

CUNIBERT-UHREN ein wertvolles und
 schönes Geschenk **ZUR KOMMUNION**

Uhrengeschäft **W. CUNIBERT** St.Vith
 am Viehmarkt

ALLE NACH GOUVY!

Am 5. und 6. Juni 1960

**Großer Wettbewerb
 und Ausstellung**

über 50 Aussteller in landwirtschaftlichen
 Geräten und Produkten. Montags großer
 Viehwettbewerb mit Kritik, Gymkana für
 Traktoren - Attraktionen. Zahlreiche Preis-
 se.



Kälbermast, gewinnbringend u. einfach mit

Vobomel »Gauverit«

Extra weißfleischige Kälber, mit Wasser
 oder Magermilch

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Kraftfutterwerk **W. BRÜHL**, Amel

Besser zur Kommunikation

Aloys HEINEN, Deidenberg
 Aerztl. gepr. russ. Spezialist - lei. Amel 165

Sprechstunden jeden Dienstag:
 von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St.Vith
 von 15-19 Uhr Schuhhaus Lanach, Büllingen

**BUREAU VOOR INDUSTRIELE PSYCHOLOGIE in Gent sucht
 für Epepen-Malmedy**

Verkäufer

für Viehfutterfabrik in Flandern

Wir fragen :
 - Max. 35 Jahre,
 - Vertraut mit Ackerbau und
 Viehzucht,
 - Guter sozialer Umgang,
 - Französisch - Deutsch

geboten wird :
 - Zukunft für arbeitsame Kraft,
 - Festes Gehalt, Umsatzprovision
 (Minimum 8000 Fr.) und Spe-
 sen.

Schr. mit Lebenslauf an Bureau voor Industriële Psychologie,
 Koning Albertlaan, 23 - Gent, welches die Interessenten für
 eine Prüfung einladen wird. Strenge Geheimhaltung

DIPTEREX bekämpft wirksam alle Raupen in Hecken, Bäumen
 und Sträucher

BAYER-HYLOTOX schützt den Waldbestand gegen Holzkäfer
KOFA: in allen Ländern anerkanntes bestes Siliermittel für
 alle Silos

ALLE Insekten-, Raupen und sonstige Schädlingsbekämpfungsmittel
 sowie **ALLE** Unkrautvertilgungs- und Spritzmittel liefert :

Firma CARL GENTEN

Offizielle Bayer-Gorsac-Vertretung ST.VITH, Tel. 199

Especially empfehlen wir die berühmten Samdow-Spritzapparate



Arztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Heinen, Deidenberg
 Telefon Amel 165
 Bin zu allen Kranken- und
 Invalidenkassen zugelassen.

Die Frühjahrskur

Vier Jahreszeiten Tee

treibt die Winterschlacken
 aus dem Körper, macht
 frühlingsfrisch und leicht
 beschwingt, läßt
 Fettsatz, Müdigkeit
 und Gliederschwere
 verschwinden
 Eine solche tiefgreifende
 Blutreinigung mit

Vier Jahreszeiten Tee

beseitigt Pickel und Mitesser
 macht ihre Haut blüten-
 rein und zart
 Überzeugen Sie sich selbst
 Beginnen Sie gleich morgen
 mit Ihrer

Frühjahrskur

Dauernd gute
 Heubläser
 mit Garantie, zu verkaufen.
 P. Richardy St.Vith; Tele-
 fon 225.

**Bestellungen auf erstkl.
 Eckendorler**

Runkelpflanzen

werden sofort entgegen-
 genommen. H.P. Deutsch
 St.Vith, Wiesenbachstr.
 Tel. 293.

Modische

Strickjacken

für Frühjahr und
 Sommer, aus Mo-
 hair od. Boucle.

Praktisch und kleidsam
 Fachgeschäft für WOLLE

A. SCHONS
 ST.VITH Bahnhofstrasse

Sonntag, den 29. Mai 1960

Wiesenfest in Crombach

veranst. v. d. Musikgesellschaft „Edelweiß“

Empfang der auswärtigen Vereine um
 13 Uhr.

Ab 19 Uhr:

GROSSER BALL

IM SAALE MICHAELI

Kapelle „Traviata“

Es ladet freundl. ein: Musikges. „Edelweiß“

Kirmes in Medell!

Am Sonntag, den 29., Montag den 30. und
 Dienstag, den 31. Mai 1960

BALL

IM SAALE SCHOMMERS

Es spielt die beliebte Kapelle „Melodia“

Kasse 6 Uhr Anfang 7 Uhr

Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Hotel DAHMEN, Büllingen

Sonntag, den 29. Mai

Großer Schlußball

des diesjähr.

Tanzkränzchen »Degenkamp«

Alle sind eingeladen

STIMMUNGSKAPELLE „FROHSINN“

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux. u. yorkshireschen Edelrasse
 zu den billigsten Tagespreisen!
 Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Eine heitere Geschichte unseres Lebens
Johanna von Koczian - Hansjörg Felmy

Wir Wunderkinder

Ein Film von Kurt Hoffmann, Deutschlands
 erfolgreichster Regisseur heiterer Filme.
 Ein halbes Jahrhundert deutsche Politik.
 Sehen Sie sich die Wunderkinder Deutsch-
 lands von 1913 bis zu unserer Zeit an und
 Sie haben ein par amüsante Stunden ver-
 bracht.

Sous titres francais Jugendl. zugelassen.

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Luise Ullrich - Hans Söhner in

Ihre grosse Prüfung

Ein Problem der heutigen Jugend.
 Es ist so wenig nötig einen jungen Men-
 schen zu retten :

Verständnis - Geduld - Liebe

Sous titres francais Jugendl. nicht zugel.

Kino **ELYSEE**
 BÜLLINGEN - Tel. 283

Samstag, 8.30 Uhr Sonntag 2 u. 8.30 Uhr
 Montag 8.30 Uhr

Günther Philipp, Klaus Biederstädt, Susanne
 Cramer, Clara Hagen in dem Farbfilm voll Hu-
 mor und bester Laune.

**„Kinder mädchen
 für Papa gesucht“**

Papa ist ein etwas schwerfälliger Junggeselle, dem
 man zu einer Frau verhelfen will. Das gibt einen
 riesigen Spaß!
 In deutscher Sprache Sous titres francais
 et flamands
 Jugendliche zugelassen

Mittwoch, 8.30 Uhr

Ein Kriminalfilm internationalem Formate

„Der Schnorchel“

mit Peter van Eick, Mandi Müller
 Eine Frage, die jeden bewegt: welcher teuflischen
 Werkzeuge bedient sich der Mörder?
 Das wache Mißtrauen eines Mädchens, bringt
 des Rätsels Lösung
 In deutscher Sprache Sous titres francais
 et flamands
 Jugendl. ab 15 Jahren zugelassen

Kirmes in Meyerde

BALL

Am Sonntag, den 29., Montag, den 30. und
 Dienstag, den 31. Mai 1960

im Saal KRINGELS - TERRES
 Freundliche Einladung an alle: Der Wirt

Am Sonntag, den 29. Mai 1960

BALL IN AUEL

IM SAALE REUSCH

Es ladet freundlichst ein :
 Die Kapelle und der Wirt.

